

sonnenlicht und Aufwindungen (Asphalte) werden in der Über-
ausgehende (Verlag Buchdruckerei
und Papierhandlung Jof. Kemppel,
Blasja Carl Nr. 1) entgegenge-
kommen. — Aufwertige Anzeigen
werden von allen größeren An-
nahmungsstellen übernommen. —
Anzeigen werden mit 20 Heller
für die 6 mal gespaltene Zeile,
Kleinanzeigen im redaktionellen
Teil mit 1 Krone für die Zeile,
in gewöhnlich gedruckt Wort im
kleinen Klavier mit 4 Heller, ein
Zeilenstück mit 2 Heller berechnet.
Für bezahlte und schon eingetragene
Anzeigen wird der Verkauf nicht
überlassen. — Verlagspreise
werden während der Abrechnung
nicht belastet.
Druckerei des Volauer
Bl. Nr. 576.

Volauer Tagblatt

Erachtet täglich, ausgenommen
Montag, am 11 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in
der Buchdruckerei und Papier-
handlung Jof. Kemppel,
Blasja Carl Nr. 1, ebenerdig
und die Redaktion Via Grande Nr.
Telephon Nr. 54. — Sprech-
stunde der Redaktion: von 8-5 Uhr
nachmittags. Bezugsbedingungen:
mit täglicher Beilage im Haus
durch die Post monatlich 8 Kronen,
40 Heller, vierteljährig 7 Kronen
20 Heller, halbjährig 14 Kronen
40 Heller und ganzjährig 24
Kronen 80 Heller. (Für das
Ausland erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 6 Heller
(Postgebühren in allen
Franken).

Herausgeber: Red. Hugo Dabek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Lorbek. — Verlag: Druckerei des Volauer Tagblattes, Pola, Via Desenghi 20.

10. Jahrgang. Pola, Donnerstag 13. August 1914. Nr. 2861.

Die „Goeben“.

Berlin, 12. August. (R.-B.) Das Wolffsche Bu-
reau meldet: Der Dreadnoughtkreuzer „Goeben“ und
der kleine Kreuzer „Breslau“ sind am 5. d. M. nach
ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den
neutralen Hafen von Messina eingelaufen, um dort
aus deutschen Dampfern ihren Kohlenvorrat zu er-
gänzen. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften,
die mit unseren Schiffen Fühlung bekommen hatten,
überwacht. Trotzdem gelang es ihnen am 8. d. M.
von Messina auszubrechen und die hohe See zu ge-
winnen. Bis jetzt läßt sich aus nachfolgenden Grün-
den nichts Näheres mitteilen.

Nach dem vor wenigen Tagen erschienenen „Nau-
ticus“, dem offiziellen Jahrbuch für deutsche Seeinter-
essen 1914, befinden sich im Sommer dieses Jahres
im Mittelmeer der große Kreuzer „Goeben“, die beiden
kleinen Kreuzer „Breslau“ und „Strasbourg“ und das
in Konstantinopel liegende Stationschiff „Lorelei“. Die
drei genannten Kreuzer gehören eigentlich der Hochsee-
flotte an und sind nur im Mittelmeer zeitweilig —
hauptsächlich wohl wegen der albanischen Wirren —
stationiert worden. Da nahezu die ganze französische
Flotte im westlichen Becken des Mittelmeeres verlegt
ist und die englische Mittelmeerflotte aus vier großen
und vier kleinen Kreuzern besteht, die in der Regel in
Malta konzentriert sind, muß nicht erst gesagt werden,
welche Kühnheit dazu gehört, daß die deutschen Kreuzer,
wie wir telegraphisch gemeldet haben, es wagen, im
westlichen Mittelmeer zu erscheinen und die Küste Algiers
zu bedrohen, um den Transport der Truppen zu verzögern.
Allerdings gehören die im Mittelmeer stationierten
Schiffe zu den modernsten und raschesten, über die das
deutsche Kreuzergeschwader verfügt. Die „Goeben“, die
überdies als Dreadnoughtkreuzer eine sehr bedeutende
Kampfkraft besitzt, läuft nach dem „Nauticus“ 28.4
Seemeilen in der Stunde, die „Breslau“ und die „Straß-
burg“ laufen 28.3 Seemeilen. Die französische Flotte
besitzt unter ihren Kreuzern überhaupt kein Schiff von
ähnlicher Geschwindigkeit; das schnellste, die „Ernest
Renan“, läuft 24.4 Knoten. Freilich erreichen die Tor-
pedoboote noch höhere Geschwindigkeiten.

Montenegro hat Deutschland den Krieg erklärt.

Wie u. 12. August. (R.-B.) Wie die Blätter mel-
den, hat die montenegrinische Regierung Deutschland
den Krieg erklärt. Dem deutschen Gesandten Eckart
wurden die Pässe zugestellt. Er hat bereits Cetinje
verlassen.

700 russische Deserteure.

Wien, 12. August. (R.-B.) Unsere Truppen setzen
die Vorrückung in der Richtung der Wien-Warschaubahn
fort und haben den Ort Ledzjow, 70 Kilometer nord-
östlich von Krakau, besetzt. Umgekehrt 700 russische De-
serteure wurden nach Pils, Salzburg und Innsbruck
infrabiert.

Beschlagnahme eines deutschen Dampfers durch die Russen.

Berlin, 12. August. (R.-B.) Das Wolffsbureau mel-
det, daß der deutsche Passagierdampfer „Prinz Eitel
Friedrich“ von den Russen am 31. Juli, auf der Fahrt
von Petersburg nach Stettin, beschlagnahmt wurde. Dies
stellt einen flagranten Bruch des Völkerrechts dar, da
am 31. Juli noch kein Kriegszustand mit Rußland
herrschte, vielmehr noch der Depeschenwechsel zwischen
Kaiser Wilhelm und dem Zaren im Gange war.

(Siehe: Letzte Nachrichten.)

Vom Tage.

Abfahrten der Züge von Pola. Evakuierungszüge
verkehren auch heute, und zwar um 8 Uhr 43 Min.
früh und um 3 Uhr 7 Min. nachmittags. — Um 4 Uhr
43 Min. fährt der Zug täglich bis Diocia mit An-
schluß nach Wien.

Wichtig für Seefahrer. Adria, Italien: Das
weiße Feuer mit weißen Blinken auf der Spitze S. Ca-
talbo (di Lecce) ist durch ein weißes Blitzfeuer alle
10 Sekunden ersetzt worden. Die übrigen Angaben blei-
ben unverändert. — Das weiße Feuer mit Verfinste-
rungen auf dem mittleren einspringenden Knie des W-
lichen Wellenbrechers im Hafen von Barletta ist durch
ein weißes Gruppenblitzfeuer (Gruppe 2 Blinken, alle
20 Sekunden) ersetzt worden. Die übrigen Angaben blei-
ben unverändert. — Auf der N-Seite der Insel Pianosa
ist ein weißes Blitzfeuer alle 5 Sekunden, mit unge-
fähr 14 Meilen Sichtweite, auf einem Gitterwerkturn
errichtet worden. — Da das Schiffsfahrthindernis, das
den Kanalhafen (Vurlanacca) von Viareggio verlegt,
geräumt wurde, sind die beiden auf den Moloköpfen
befindlichen Feuer, die gelöscht waren, wieder in Be-
trieb gesetzt worden. — Ionisches Meer, Grie-
chenland: Demnächst wird ohne weitere Rundma-
chung auf der Spitze S. Nikolo (Sagios Nikolaos) ein
unbewachtes weißes Gruppenblitzfeuer (Gruppe 3 Blitze,
alle 15 Sekunden) mit einer Sichtweite von 11 Meilen,
errichtet werden. — Auf dem 45°-Gipfel der Insel
Formicula (Phermekula), SW-lich der Insel Kalamo,
wird demnächst ein unbewachtes Blitzfeuer alle 3 Se-
kunden, weiß mit roten Sektoren, mit einer Sichtweite
von 12 Meilen im weißen und 8 Meilen im roten
Sektor, errichtet werden. — Auf dem 128°-Gipfel an
der N-Seite der Insel Kalogeros (Kalogeros) wird
demnächst ein unbewachtes weißes Blitzfeuer alle 3 Se-
kunden, mit 11 Meilen Sichtweite, errichtet werden. —
An der N-Seite der Halbinsel Stenigonia wird dem-
nächst ein unbewachtes grünes Blitzfeuer alle 2.5 Se-
kunden, mit 10 Meilen Sichtweite, errichtet werden. —
Auf dem 1 Kabel-Ende vom SE-Ende der Insel
Mazari liegenden Eiland Amelli, und zwar auf dessen
82°-Höhe wird demnächst ein unbewachtes rotes Blitz-
feuer alle 4 Sekunden, mit 9 Meilen Sichtweite, er-
richtet werden. — Die Durchfahrt durch den Kanal von
Korinth ist wegen Terrainaufschung in der Zeit von
6 Uhr p. m. bis 6 Uhr a. m. bis auf weiteres untersagt.
Tagsüber ist die Passage gestattet. — Demnächst wird
das feste rote Feuer auf der Spitze Morno (Mornos)
durch ein unbewachtes Gruppenblitzfeuer (Gruppe
3 Blitze, alle 15 Sekunden), mit 11 Meilen Sichtweite,
ersetzt werden.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft veröffentlicht fol-
gende Rundmachung: Ueber Ermächtigung der k. k.
Stadthalterei in Triest und auf Grund des § 51 Ge-
werbesteuerung wird nach Anhörung der Handels- und
Gewerbeämter in Rovigno und der einschlägigen Ge-
werkschaften für die Stadt Pola bis auf weiteres fest-
gesetzt: Weizenmehl 64 Heller pro Kilo, Kukuruzmehl
32 Heller pro Kilo, Weißbrot 58 Heller pro Kilo und
Schwarzbrot 40 Heller pro Kilo. Für die über keine
direkte Verbindung verfügenden Untergemeinden, erhöht
sich der Preis um 2 Heller per Kilogramm. Rindfleisch,
Vorderes mit Zuzage Kr. 2.—; Hinteres mit Zuzage
Kr. 2.40.

Ergeh. Verhaftet wurde der Zimmermaler V. A.
aus Pola, weil er seine Schwester Isidora mit einer
Gabel am Rücken verletz und seinen Vater mit der
Faust ins Gesicht schlug.

Diebstähle. U. G. und S. R. stahlen vorgestern
aus einem Waggon mit einer Mehlfendung für die
k. u. k. Kriegsmarine, nachdem sie die Blombe der
Finanz entfernt hatten, aus einem Sack zirka sechs
Kilogramm Mehl. Gestern versuchten sie es abermals,
wurden aber ertappt und verhaftet. — Die Hausbe-
sitzerin des Hauses in der Via Patrizio Nr. 1, V. M.,
zeigte der Polizei an, daß in ihrer Abwesenheit zwei un-
bekannte Diebe in die unbewohnte Wohnung der Fa-
milie G. A. eindringen und sämtliche Kisten, die offen

waren, einer genauen Untersuchung unterzogen. Man
konnte nicht feststellen, daß sie etwas gestohlen hätten.

Gefunden wurde am Torione ein schwarzes Leder-
portefeuille mit 190 Kronen Briefmarken und Wert-
papieren. Es wurde bei der Polizei deponiert. Der
ehrliebe Finder widmet den Finderlohn den Familien
der Einberufenen.

Allerlei Meldungen.

Behandlung der Italiener in Frankreich.

Einen interessanten Beitrag zu der Art der Behand-
lung, welche die französische Kulturration selbst Ange-
hörigen jener Staaten, die sich als neutral erklärten,
zuteil werden läßt, bietet eine im italienischen Blatte
Südtirols „Il Trentino“ veröffentlichte Zuschrift aus
Brescia, in der es heißt:

„Am 5. d. M. sind in Brescia mehrere italienische
Arbeiter eingetroffen, die, wie alle anderen italieni-
schen Arbeiter, ausgewiesen wurden. Sie befanden sich
in einem bedauerenswerten Zustande und erzählten, daß
sie seitens der französischen Agenten und Soldaten ge-
radezu bestialischen Torturen ausgeführt gewesen seien.
Man habe sie zu den Bahnhöfen mit Lanzen und ge-
ladenen Revolvern getrieben. Zu diesen Gewalttätig-
keiten gesellten sich die bekannten Schimpfworte, mit
denen die französische Nation, die — wechßelt bittere
Ironie — Schwelsternation genannt wird, die Ita-
liener zu behandeln pflegt. Die strebsamen italienischen
Arbeiter mußten sich alle Beschimpfungen, darunter selbst-
verständlich das übliche Schimpfwort „die dummen Mac-
caroni“ gefallen lassen und schlemmte die Flucht er-
greifen, um einem ärgeren Schicksal zu entgehen.“

Das Organ der hiesigen liberalen Italiener „Ris-
veglio Tridentino“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Bern,
in der mitgeteilt wird, daß aus der Umgebung von Vel-
port allein mehr als 6000 italienische Arbeiter samt
Frauen und Kindern in die Schweiz geflüchtet sind.
Die Erzählungen der Flüchtlinge über die verstandenen
Qualen und Strapazen seien geradezu haarsträubend
und müssen die Italiener auf das Tiefste beleidigen.

Das deutsche Skutaridetachment in Sarajewo.

Heute nachmittag traf hier das deutsche Truppen-
detachment aus Skutari ein und wurde am Bahnhof
festlich empfangen. Nach der Begrüßung des Komman-
danten des Detachements, Major Schmidt, durch den
Festungskommandanten, O. M. Haala, und durch den
Generalkonsul Dr. Eiswaldt, ließ der Bürgermeister
von Sarajewo im Namen der Stadt die teueren Gäste
herzlich willkommen und brachte ein Hoch auf die ver-
bündelten Armeen aus. Major Schmidt dankte für die
freundliche Aufnahme und brachte ein Hoch auf die
besten Freunde der Welt, Kaiser Wilhelm und Kaiser
Franz Josef, aus.

Unter klingendem Spiel zog dann das Detachment
in die Stadt, begleitet von einer vieltausendköpfigen
begeisterten Menge. Die deutschen Truppen wurden
überall mit Jubel begrüßt und von Damen mit Blumen
überschüttelt.

Nach der Defilierung vor dem Landesbesjes, Arme-
inspektor F. M. Potiorek, bezog das Detachment seine
Abkationen in der Franz Josef-Kaserne.

Moralische Unsicherheit in England.

Die aus London eintreffenden Korrespondenten ma-
chen zahlreiche Mitteilungen über die moralische Un-
sicherheit in der englischen Stimmung. Ein liberales
Parteimitglied sagte am 3. August, seine Partei möchte
den Frieden, aber man fürchte, England werde in den
Krieg hineingezogen werden. Eine als Mitglied der
konservativen Partei tätige Dame sagte: „We bight on
the wrong side“, d. h. „Wir kämpfen auf unrichtiger
Seite.“

Ramsay MacDonald erklärte Montag im Unterhause:
„Ich bin überzeugt, daß die Regierung unrecht hat. Die
Argumente der Regierung sind unrichtig, die Handlun-
gen der Regierung sind unrichtig. Warten Sie ab, die
Geschichte wird es beweisen!“

Der Bericht des Generalquartiermeisters v. Stein über die Einnahme Lüttichs.

In einer Depesche des Generalquartiermeisters heißt es: „Französische Nachrichten haben unser Volk beunruhigt. Diesen Nachrichten zufolge sollten 20.000 Deutsche vor Lüttich gefallen und der Platz überhaupt noch nicht in unserer Besitze sein. Durch die theatralische Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an die Stadt Lüttich sollten diese Angaben bekräftigt werden. Unser Volk kann überzeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verschweigen, noch Erfolge aufblasen werden. Wir werden die Wahrheit sagen, und haben volles Vertrauen, daß unser Volk uns mehr als dem Feinde glauben wird, der seine Lage vor der Welt möglichst günstig hinstellen möchte. Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, so lange sie unsere Pläne der Welt verraten können. Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten, denn jeder wird sich selbst ein Urteil bilden können über die von den Franzosen in die Welt geschriebenen Verluste von 20.000 Mann.“

Wir hatten vor vier Tagen bei Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte, denn ein so kühnes Unternehmen kann man nicht durch eine Ansammlung überflüssiger Massen vorher verraten; daß wir trotzdem den gewünschten Zweck erreichten, lag in der guten Vorbereitung, in der Tapferkeit unserer Truppen, in der energischen Führung und im Beistande Gottes. Der Mut des Feindes wurde gebrochen. Seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeit für uns lag in den überaus ungunstigen Berg- und Waldgeländen und in der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen und Kinder am Kampfe. Aus dem Hinterhalte, aus den Ortschaften und Wäldern feuerten sie auf unsere Truppen, auch auf die Ärzte, die Verwundeten behandelten, und auf die Verwundeten selbst. Es waren schwere und erbitterte Kämpfe. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere tapferen Truppen durch die Festungsgürtel gedrungen und in den Besitz der Stadt gelangt waren.

Es ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt, aber sie feuerten nicht mehr. Se. Majestät wollte keinen Tropfen Blut unserer Truppen durch die Erstürmung der Forts unnützlich verschwenden. Sie hinderten uns nicht mehr an der Durchführung unserer Absicht. Man konnte das Herankommen der schweren Artillerie abwarten und die Forts in Ruhe nacheinander zusammenzuschießen, ohne auch nur einen Mann zu opfern, falls sich die Besatzung der Forts nicht früher ergab.

Aber über all' dies durfte eine gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichen, bis so starke Kräfte auf Lüttich nachgezogen waren, daß es auch kein Teufel uns wieder entreißen konnte.

In dieser Lage befinden wir uns jetzt. Die Belgier haben zur Behauptung der Festung, soviel sich jetzt übersehen läßt, mehr Truppen gehabt als von unserer Seite zum Sturm antraten. Jeder Kundige kann die Größe der Leistung ermessen. Sie steht einzig da. Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig auf Nachrichten warten, so bitte ich, sich an Lüttich erinnern zu wollen.

Das ganze Volk hat sich einmütig um Se. Majestät den Kaiser zur Abwehr der zahlreichen Feinde geeinigt, so daß die Heeresleitung annehmen darf, daß von ihr keinerlei Veröffentlichungen erwartet werden, die ihre Absichten dem Feinde vorzeitig kundtun und dadurch die Durchführung der schweren Aufgabe vereiteln könnten.

Generalquartiermeister von Stein.

Der Krieg.

Der deutsch-französische Krieg.

Subel über den Sieg von Mülhausen und Oberelsaß.
Berlin, 11. August. (R.-V.) Die gesamte Presse feiert den gestrigen Sieg bei Mülhausen als ersten verheißungsvollen Erfolg gegen die Franzosen und betont, mit felsenfester Zuversicht und inniger Dankbarkeit und Treue begleitet das deutsche Volk mit allen seinen Gedanken die deutsche Armee auf ihren Siegeswegen.

Berlin, 10. August. (R.-V.) Das Wolffsbureau meldet: Unbeschreiblicher Jubel erfüllte abends die Straßen Berlins, als durch Extraausgaben der Zeitungen und durch tagelange Schußkette der Sieg unserer Truppen in Oberelsaß gegen die Franzosen bekannt wurde. Die Nachricht von der Zurückweisung des 7. französischen Korps Mülhausen wurde mit fast noch größerer Begeisterung aufgenommen, als die Meldung von der Einnahme Lüttichs. Nachdem die Meldung beim Generalstabe eingelangt war, eilte der Chef des

Vorstachts. Wenige Minuten später war die Nachricht der Polizeibehörde bekanntgegeben, die sie durch Postoffiziere im Lustgarten und Unter den Linden verkünden ließ. Bald stand ganz Berlin in heller Begeisterung. Der Jubel wollte es, daß Unter den Linden gerade ein Regiment vorbeigezogen kam. Die Soldaten sangen die „Wacht am Rhein“, in die das Publikum begeistert einstimmte. Bis in die späten Nachstunden dauerte das Leben in den Straßen Berlins im Zeichen der Begeisterung und Freude.

Der Fall von Lüttich.

Berlin, 10. August. (R.-V.) Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Belgien hoffte, mit Lüttich die deutsche Armee drei bis vier Wochen aufzuhalten. Umso größer wird in aller Welt die Wirkung des schnellen Erfolges sein, den sich die todesmutige Tapferkeit unserer Truppen bei dieser ersten größeren Waffentat des Krieges errang.

Nach Berichten aus dem Elsaß sind die aus Frankreich hereinkommenden Elsäßer im hellen Zorn über die schlechte Behandlung der Heimkehrenden seitens Frankreichs. Man versuchte sie zum Bleiben zu bewegen und mißhandelte die Abreisenden in der schrecklichsten Weise.

Deutschenderfolgungen in Belgien.

Berlin, 10. August. (R.-V.) Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Düsseldorf: Unser Brüsseler Vertreter, der Samstag nachts mit etwa 1000 Deutschen Brüssel verlassen hat, konnte feststellen, daß der Fall Lüttichs um diese Zeit in Belgien noch nicht bekannt war. Die Abendblätter vom Samstag besagten, daß Neuigkeiten vom Tage im Kriegsministerium nicht vorliegen, daß aber die Lage in Lüttich nicht schlecht sei. Durch eine Umfrage bei den aus Antwerpen und Brüssel geflüchteten Deutschen stellte unser Korrespondent gestern und heute fest, daß die belgische Bevölkerung noch bestialischer hauste, als anfangs angenommen wurde. Unser Vertreter berichtet darüber, es klinge fast wie Ironie, daß der belgische Justizminister am Freitag ein Komitee einsetzte, das Material gegen die deutschen Truppen sammeln soll. Der Mob schonte nicht einmal Frauen. Fast alle Deutsche in Brüssel mußten sich tagelang versteckt halten. Unter den wegen Spionage Verhafteten befindet sich der Prinz von Croÿ mit seinen beiden deutschen Chauffeurs. Er wird verdächtigt, vor einiger Zeit ein Diner gegeben zu haben, woran etwa 20 deutsche Offiziere teilgenommen hätten. Die Deutschen Großkaufleute in Antwerpen, denen vornehmlich der Hafen seinen Aufschwung verdankt, wurden scheußlich behandelt. Auch sie wurden der Spionage verdächtigt. Der bekannte Hotelbesitzer Weber in Antwerpen wurde vom Mob ermordet. Außerdem ist man wegen des Schicksals einiger bekannter Deutscher in Brüssel beunruhigt. Heute nacht soll ein weiterer Zug mit Auswanderern aus Brüssel und Antwerpen über Holland hier eintreffen.

Wichtige Feststellungen.

Berlin, 11. August. (R.-V.) Das Wolffsbureau meldet: Berichte aus Paris angekommener deutscher Korrespondenten ergeben die bemerkenswerte Tatsache, daß die französische Regierung bereits am 25. Juli die Telegrammenzensur ausübte, also noch zur Zeit normaler Beziehungen zwischen Berlin und Paris.

Weiters ist wichtig festzustellen, daß bereits am 31. Juli morgens die französischen Einberufungsordres zur Post gegeben worden sind.

Die Lügenfabrikation des Auslandes.

Berlin, 10. August. (R.-V.) Der Leiter der Presseabteilung des Generalstabes legte in einer Konferenz mit den Vertretern der inländischen Presse die bisherigen Erfolge der deutschen Armee dar. Er betonte, daß die Heeresleitung die Konkurrenz mit der Lügenfabrikation des Auslandes nicht aufnehmen werde und erzählte, daß man versucht habe, ein Armeekommando durch ein gefälschtes Telegramm an die angebliche Landung eines englischen Expeditionskorps glauben zu machen. Daß die beabsichtigte Fälschung sofort erkannt wurde, sei nur einem Zufall zu verdanken gewesen.

Der Leiter der Presseabteilung hob dann hervor, daß der Einfall der russischen Kavallerie an der Grenzschutztruppe zerfchelt sei und teilte mit, daß die ersten Verluste die Kämpfe an der Ostgrenze betreffen, wodurch der Schutz der preussischen Provinzen erkauft wurde.

Eine Nationalstiftung.

Berlin, 11. August. (R.-V.) Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen erläßt folgenden Aufruf: Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist es, hier zu helfen. Aber er kann nicht allein. Diese Hilfe muß ergänzt werden. Deutsche Männer, deutsche Frauen, helfet! Helfet! Schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Aus dem Inlande.

„Heroismus und Niedertracht.“

Brünn, 11. August. (R.-V.) Der „Tagesbote aus Mähren und Schlesien“ schreibt in seinem heutigen „Heroismus und Niedertracht“ betitelten Leitartikel u. a.: War es nicht auch ein Allererweltsgeheimnis, daß man in Petersburg wie in Paris davon träumte, daß das von nationalen Kämpfen zerrüttete Oesterreich in dem Augenblicke zusammenbricht, oder doch einer schweren inneren Krise verfallen wird, wo man in Wien den Entschluß wagen wollte, gegen das Zarenreich aufzutreten. Auf diese Enttäuschung, die es jetzt erlitt, war das panslawistische Rußland, das erwartet hatte, dem Prozeß, den wir mit ihm auszutragen haben, die tschechisch-slawische Welt Oesterreichs auf seiner Seite zu sehen wohl kaum gefaßt. Man hat an der Newa mit allen Möglichkeiten gerechnet, nur nicht mit der Coeventualität, die jetzt in Prag zum Ereignis geworden ist. An diesem Zusammenschlusse des deutschen und des tschechischen Volkes, an die Möglichkeit dieser Verbindung zweier Nationen, die bisher in erbitterter Feindschaft miteinander lagen, hat man nicht gedacht. Und nun hat man diesen Tag, den die panslawistische Welt nie zu erleben geglaubt hat, doch erlebt, den Tag, wo aus tschechischen Reihen Hochrufe auf Kaiser Wilhelm erklangen, das „Gott erhalte“, das „Heil Dir im Siegeskranz“, die „Wacht am Rhein“ und das schöne Heimatlied der Tschechen „Kde domov muj“ ineinander tönten.

Wo ist das „zerfallene“, das „zerfahrene“ und „zerfreßene“ Oesterreich, wo ist das „morsche“ Habsburgerreich, von dem seine Feinde wähten, daß es beim ersten Ansturm in sich zusammenstürzen werde? Nun, wir haben nie daran gezwweifelt, daß in dem Augenblicke, in dem unsere Monarchie vor dem gezüchteten Schwerte Rußlands stehen würde, den slavischen Völkern Oesterreichs die Schuppen von den Augen fallen und sich ihnen die Erkenntnis erschließen werde, daß auch sie als Nationen von westeuropäischer Kultur gleich unserem deutschen Volke in dem moskowitischen Zarenreiche ihren grimmigsten Feind zu sehen haben, und sie haben erkannt, daß sie mit der Zertrümmerung Oesterreichs, woran ja das panslawistische Rußland seine Absicht gerichtet hat, jede Möglichkeit ihrer nationalen Individualität zu bewahren, verlieren würden. Sie wissen heute, daß das Schwert Deutschlands, das vereint mit dem unsrigen gegen die Gefährlichkeit des Moskowitentums kämpft, auch zu ihrem Schutze erhoben ist, und es ist zum Erlebnis geworden, was wir vorausgesehen und an dieser Stelle vorausgesagt haben: das Zarenreich wird die Gesamtheit des deutschen Volkes und der slavischen Nationen Oesterreichs als ein einziges Volk, als ein Volk in Waffen auf dem Plage finden.

Stellungnahme der Presse gegen die Ansprachen des Zaren und Sazonows.

Wien, 11. August. (R.-V.) Die Blätter wenden sich entschieden gegen die gestrigen Ausführungen des Kaisers von Rußland sowie gegen die Erklärungen des Ministers des Außern Sazonow in der Duma.

Das „Trendenblatt“ schreibt: Die Ansprache des Zaren, womit er offen proklamiert, daß Rußland über die Slawen jenseits der Grenzen seines Reiches, also über die gegen uns wühlenden Serben des Königreiches und über die Serben der österreichisch-ungarischen Monarchie das Protektorat anstrebt, beweise, daß es die höchste Zeit war, daß wir dem auf den Thron gelangten Panславismus das Schwert entgegensetzten.

Noch schärfer tritt dieses Bestreben aus der Rede des Ministers des Außern Sazonow hervor, der jetzt offen gesteht, daß das Ziel, welches er mit der Schaffung des Balkanbundes verfolgte, die Einigung der Slawen, mit anderen Worten, die Zerstörung Oesterreich-Ungarns war. Die Slawen und Orthodoxen Oesterreich-Ungarns haben in diesen letzten Tagen den panslawistischen Gedanken verworfen. Mit herrlicher Einmütigkeit haben die Vertreter der Slawen der Monarchie sich zusammengeschlossen, und statt der Einigung der Slawen mit Rußland, die sich nach der Ansicht der Slawen vollzieht, vollzieht sich in Wirklichkeit eine starke, unauf löbliche Einigung der Slawen gegen Rußland.

Gründung eines Witwen- und Waisen-Hilfsfondes.

Wien, 11. August. (R.-V.) Den Blättern zufolge wurde gestern in Anwesenheit mehrerer Mitglieder des Kaiserhauses in den Räumen des Korpskommandos unter dem Protektorate des Erzherzogs Leopold Salvator und der Erzherzogin Blanka eine zahlreich besuchte Konferenz abgehalten, welche die Gründung eines Witwen- und Waisen-Hilfsfondes der gesamten bewaffneten Nacht zum Zwecke hatte.

Für den Landeshilfsverein in Böhmen.

Prag, 11. August. (R.-V.) Die Landesverwaltungs-kommission für das Königreich Böhmen beschloß, das gemäß dem Beschlusse des Landtages des Königreiches Böhmen vom 24. Jänner 1887 gegründete und zur Erhaltung und Erhaltung von Reservistenspitälern im Königreiche Böhmen und zur Unterstützung von Veteranen, Witwen und Waisen und von Familien der zu den Waffen gerufenen Angehörigen des Königreiches

Böhmen bestimmte freiwillige und Veteranenfond freizugeben und dem Landeshilfsverein, dessen er dringend bedarf, bis zur Maximalhöhe von 400.000 Kronen zu übergeben.

Dank der Budapest Journalisten.

Budapest, 10. August. (Ungar. Korr.-Bureau.) Der Budapest Journalistenverein hat an den Ministerpräsidenten Grafen Tisza folgendes Schreiben gerichtet: Der Budapest Journalistenverein richtet an Ew. Exzellenz die ergebene Bitte, seinen homagialen Dank an die Stufen des H. Thrones gelangen zu lassen für die fürstliche Belohnung, welche in der H. An-erkennung gelegen ist, die Se. Majestät der ungarischen Krone für ihre patriotische Arbeit auszudrücken ge-ruhten.

Ovationen für Tisza.

Budapest, 11. August. (R.-B.) Ministerpräsident Graf Stefan Tisza ist heute, als er sich vom Ministerpräsidentium in den Klub der Arbeitspartei zu Fuß begab, Gegenstand überaus herzlicher Ovationen gewesen. Eine nach vielen Hunderten zählende Menge begleitete den Grafen Tisza unter den Rufen: „Es lebe der Ministerpräsident! Es lebe die Regierung!“ bis zum Klublokale.

Deutschlands Einfluß auf die Wahl des Schweizer Stabschefs?

Berlin, 10. August. (R.-B.) Das Wolffsbureau meldet aus Basel: Der Mailänder „Secolo“ schreibt: Die Wahl des schweizerischen Oberbefehlshabers, die entgegen den gehegten Erwartungen ausfiel, zeigt deutlich den Einfluß, den Deutschland auf die Berner Regierung ausübt. Alle Parteien hatten sich auf den Stabschef Sprecher geeinigt; aber unerwartet intervenierte der Bundesrat und setzte die Wahl Willes bei den Parteien durch. Das Blatt schließt aus alledem, daß die Wahl Willes auf den Einfluß des deutschen Kaisers zurückzuführen sei, der einen Mann haben wollte, auf dem man sich gegen Frankreich verlassen könnte.

Die schweizerische Presse erklärt demgegenüber, die Ausführungen des „Secolo“ als verwerfliche politische Brunnenvergiftung. Die Wahl Willes sei aus rein sachlichen Gründen erfolgt.

Ein österreichischer Hilfsverein in Rom.

Rom, 11. August. (R.-B.) In den Räumlichkeiten des Kollegiums Santa Maria dell'anima konstituierte sich heute ein aus 60 Damen und 11 Herren der österr.-ungar. und der deutschen Kolonie bestehendes Komitee behufs Unterstützung der Familien der einberufenen Mitglieder der beiden Kolonien sowie behufs Ergreifung aller in der gegenwärtigen Lage erforderlichen Maßnahmen. Zur Präsidentin des Komitees, dem auch die bayrischen Gesandten beim Quirinal und beim päpstlichen Stuhl angehören, und das unter dem Protektorat des österr.-ungar. Völkchens beim päpstlichen Stuhl und des deutschen Völkchens beim Quirinal steht, wurde die Gemahlin des bayrischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, Freiin von Ritter, gewählt.

Die Neutralität Bulgariens.

Sofia, 11. August. (Agence Tel. Bulg.) Ministerpräsident Radoslawow erklärte im Subranje, Bulgarien sei entschlossen, die Neutralität bis zum Ende zu beobachten. Angesichts der internationalen Lage verlangt jedoch die Regierung die Erklärung des Belagerungszustandes im ganzen Lande. Wenn ungeachtet der erklärten Neutralität die Grenzen des Königreiches verletzt würden, ist die Regierung bereit, jeder Eventualität die Spitze zu bieten.

Die Presse und der Einzug der Engländer in Lome.

Berlin, 10. August. (R.-B.) Der Einzug der Engländer in Lome wird von der Presse und der Öffentlichkeit kühl registriert.

Der „Lokalanzeiger“ schreibt: Bezeichnend für den Unterschied zwischen dem deutschen und dem britischen Empfinden ist es, daß Albions erste Waffentat der Einzug in eine ungeschützte Stadt in den Kolonien ist, während unsere Blaujaken auf einem Überdampferchen die Offensive in den waffenstarrenden Londoner Hafen trugen.

Rumänien.

Bukarest, 11. August. (R.-B.) Das „Journal de Balkan“ schreibt: Bei der Lage, in der sich sowohl die europäischen als auch die Balkanregierungen befinden, wäre es gewagt, von der Aufnahme des Gleichgewichtes nach den Bestimmungen des Bukarester Friedens zu sprechen. Man wird dieses Gleichgewicht in einer anderen Formel suchen müssen.

Deva, 11. August. (Ungar. Korr.-Bureau.) Prinz Karol von Rumänien ist gestern abends hier eingetroffen. Er wurde von den Spitzen der Behörden und von der Bevölkerung in sympatischer Weise begrüßt. Heute früh setzte der Prinz seine Reise mittelst Automobil nach Hermannstadt fort.

Bukarest, 9. August. (R.-B.) Das Blatt „Seara“ schreibt: Wenn Rumänien aus eigenem Wunsche oder unter dem Zwange der Verhältnisse sich veranlaßt sehen würde, aus seiner Neutralität herauszutreten, so könnte es keinem Zweifel unterliegen, daß seine günstigste Stellung an der Seite der Zentralmächte wäre.

Eine Zeitungsstimme gegen England.

Konstantinopel, 10. August. (R.-B.) Der „Tanin“ hebt den Widerspruch in der Politik Englands und Frankreichs hervor, die, wiewohl sie die Wiegen der liberalen Ideen sind, Rußland unterstützen, das seit Jahren alle Bemühungen darauf gerichtet hat, die liberale Bewegung in der Türkei und China zu ersticken. Es steht außer Zweifel, daß, wenn der gegenwärtige Krieg zum Vorteil der Tripleente enden würde, die Völker des Orients keine Fortschritte machen würden.

Ungültigkeitserklärung von Verträgen mit Oesterreich.

Sofia, 11. August. (R.-B.) Die Agence Tel. Bulg. veröffentlicht folgende Meldung des jerbischen Pressbureau aus Nisch vom 8. August: Das Amtsblatt vom 5. d. M. veröffentlicht im amtlichen Teile eine Note des Ministeriums des Innern, betreffend die Ungültigkeitserklärung verschiedener zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien abgeschlossener Verträge und Konventionen.

Kein französisches Unterseeboot in Spezia.

Rom, 10. August. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet: Die Nachricht, daß ein Unterseeboot der französischen Flotte vor einigen Tagen plötzlich in den Hafen von Spezia eingetroffen sei, wo es von der Militärbehörde zurückgehalten und abgerüstet worden sei, entbehrt jeder Begründung.

Kleine Nachrichten.

Wien, 10. Juni. (R.-B.) Fortgesetzt laufen Spenden für das Rote Kreuz ein, so von der Erzherzogin Maria Theresia 2000 Kronen, von der Verkehrsbank 25.000 Kronen, von der Börse für die landwirtschaftlichen Produkte in Wien 10.000 Kronen usw.

Klagenfurt, 10. August. (R.-B.) Wie verlautet, ist der Tod der Gräfin Lucy Christalnigg darauf zurückzuführen, daß der Anruf des Wachpostens nicht beachtet wurde.

Budapest, 10. August. (Ungar. Korr.-Bureau.) Der „Pester Lloyd“ meldet: Der Einzahlungstermin für die dritte Quartalsrate der Staatsrenten läuft am 15. d. M. ab. Die Steuerämter werden jedoch bereits jetzt vom Publikum in großer Zahl aufgesucht, welches die fälligen Steuern entrichtet.

Wien, 11. August. (R.-B.) (Vierte Klasse der österreichischen Klassenlotterie. 1. Tag.) 50.000 Kronen gewinnt Nr. 133.995; 10.000 Kronen gewinnen die Nummern 29575, 68237, 68558, 69047, 108555, 114126, 138727 und 154051; 5000 Kronen die Nummern 7661, 17448, 18315, 19214, 43787, 37100, 45646, 77834, 78929 und 152692.

Wien, 11. August. (R.-B.) (Produktenmarkt.) Der Preisermittlungskommission werden folgende Verkäufe gemeldet: Weizen 1000 Wienerzentner, mährischer, 76 bis 77 Kilogramm zu 15 Kronen ab Mesamistig, 600 Wienerzentner mährischer Weizen 76—77 Kilogramm zu Kr. 15.30 ab Ödöing.

Essen, 11. August. (R.-B.) Das Ehepaar Krupp und Bühlens-Halbach stellte in seinem Namen und im Namen der Firma Krupp für verschiedene zentrale und örtliche Organisationen des Kriegsdienstes eine Million Mark zur Verfügung.

Rom, 11. August. (R.-B.) Das Kapitel der Basilika des Laterans wird, entsprechend dem Wunsche des Papstes, daß besondere Gebete in den gegenwärtigen sehr ernsten Zeiten verrichtet werden sollen, in der Kapelle des Santa-Sanctuariums das Bild des Heilandes ansetzen, das nach einer alten Uebersetzung bei Eintritt außerordentlicher Verhältnisse zur gläubigen Anbetung der Katholiken ausgestellt wird.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Lagebericht Nr. 224

Marineberinspektion: Korvettenkapitän Ritter von Ferro.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Ruber vom Landwehr-Infanterieregiment Nr. 5.

Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Schiller.

Personalverordnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen: Die Uebernahme des mit Wartegebühr beurlaubten Marineoberkommissärs 2. Klasse Klemens Gausch nach dem Ergubnisse der neuerlichen Superarbitration als Invalide in den Ruhestand (mit 1. September 1914; Domizil Prag) und ihm bei diesem Anlasse das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens zu verleihen.

Ernennungen. Ernann werden (mit 6. August 1914): Zu Seespiranten (mit dem Range vom 1. August

1914): Bei Vorbehalt des Ranges für den Zögling Franz Gerkauer; die Zöglinge der Marineakademie: Alfred Friß, Otto Ritter v. Koubik-Meißl, Stephan Klotz, Johann Kupfinger, Friedrich Schwab, Paul Kautz-Frappart, Friedrich Fuß, Dragutin Corbaste, Hermann Marchet, Johann Durba, Edgar Bartha v. Valnokfalva, Viktor Katschmied, Oskar Gabriel, Ernst Renger, Stephan Barczay de Barcza, Walter Cron, Johann Veba, Julius Matisz, Wilhelm Vacher, Johann Plachner, Dragutin Graf Kutner, Franz Ksil, Artur Kufz, Franz Halbhuber, Dusan Gjukics, Roland Wahl, Norbert Schreiber, Johann Till, Walter Holleggha von Höllegau und Michael Graf Szekenyi; (mit dem 31. Juli 1914) zu Marinekommissariatsleuten (mit dem Range vom 1. August 1914): Bei Vorbehalt des Ranges — nach dem feinerzeitigen Prüfungsergebnis — für den provisorischen Marinekommissariatsleuten Anton Fischbeck; die provisorischen Marinekommissariatsleuten: Erich Wotke, Arnold Dizinger, Rudolf Wagner, Michael Skodnik, Albin Omahen, Friedrich v. Formacher Ebler auf Lilienberg, Karl Kogian.

Ausweis

der freiwilligen Beiträge zugunsten der Familien der Einberufenen. Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

a) für Familien der Reservisten:

Johann Happacher, Café Municipio . . . K 20.—
Johann Strecker, Schneidermeister . . . 10.—

c) für das „Weisse Kreuz“ (Familien der Gefallenen):

Oberster Maschinenbauingenieur Anton Tausa und Frau . . . 100.—

d) für die Gesellschaft des Roten Kreuzes:

Der Stab S. M. S. „Saida“ . . . 350.—
Johann Happacher, Café Municipio . . . 20.—
Johann Strecker, Schneidermeister . . . 10.—
Herr Rudolf . . . 20.—

Zusammen . K 530.—

bereits ausgewiesen . . 4913.80

Totale . K 5443.80

In Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Sina und Consuelo . . . K 50.—
Konradadmiral N. . . 40.—
Frau Ivana Hrovatni . . . 10.—
Maschinenbetriebsleiter N. . . 20.—
Panc Stricević . . . 10.—
Landsturmann N. . . 5.—
Maschinenbetriebsleiter N. einen goldenen Ring

Zusammen . K 135.—

bereits ausgewiesen . . 5301.42

Totale . K 5436.42

Das k. u. k. Hafenadmiralat (Militärabteilung) ersucht uns unter Nr. 9607/M. A. nachstehendes zu veröffentlichen: Herr Nikolaus Mardesic leitete eine Sammlung ein, die nachstehendes Resultat ergab und die widmungsgemäß zu gleichen Teilen dem Roten Kreuze und den Familien der Einberufenen zugewendet wird. Die Spender sind:

Firma Luigi Dejak . . . K 200.—
Gregorio Vratovich, Bes. d. Café „Miramar“ . . . 150.—
Johann Dorotic, Kantineur d. Marine-Kaserne . . . 100.—
Paolo Priskoli, Kantineur d. Masch.-Schule . . . 100.—
Seratin Gellelich, Kantineur d. Musikbaracke . . . 100.—
Martina Anton, Kaufmann . . . 100.—
Dr. Josef Flago, Advokat . . . 100.—
Josef Sthovic, Dir. d. Posujbnica . . . 20.—
Mazzarovich . . . 20.—
Cozzio Donato . . . 20.—
Trampusch, Bes. d. Hotel „Adria“ . . . 10.—
Zic, Weingroßhändler . . . 20.—
Paskovic B., Bes. d. Café „Secession“ . . . 10.—
Konditorei F. Salvadori, Via Giulia . . . 10.—
Fausto Cella, Musikhandlung . . . 10.—
Udovicic Anton, Obsthändler . . . 10.—
Hie, Agenzia „Dalmatia“ . . . 20.—
N. N. . . 10.—
Fragiacomo Olga . . . 10.—
Firma Fratelli Pinter . . . 10.—
Obermaschinenbetriebsleiter d. R. Pusch . . . 30.—

Zusammen . K 1042.—

Letzte Nachrichten.**Niederlage der Franzosen bei Mülhausen.
Reiche Beute.**

Berlin, 12. August. (K.-B.) Das Wollbüreau meldet: Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen genommen und 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge sowie eine sehr grosse Anzahl von Gewehren erbeutet. Der deutsche Boden ist von Feinden gesäubert. Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über 1000 unverwundete französische Soldaten als Kriegsgefangene in die Hände gefallen.

Ein deutsches Unterseeboot an der englischen Küste.

Berlin, 12. August. (K.-B.) Das Wolffsche Bureau meldet: Ein deutsches Unterseeboot ist im Laufe der letzten Tage die Ostküste Englands und Schottlands entlang bis zu den Schottlandinseln gefahren. Ueber das Ergebnis dieser Fahrt kann aus naheliegenden Gründen jetzt nichts mitgeteilt werden.

1.200.000 neue Kriegspflichtige in Deutschland.

Berlin, 12. August. (K.-B.) Das Wolffsche Bureau meldet: Seit der Erlassung der Mobilmachungsordere haben sich aus den Stellungspflichtigen 1.200.000 Kriegspflichtige gemeldet.

Eine akademische Legion.

Wien, 12. August. (K.-B.) Hochschulkorrespondenzbureau. Heute hat an der Wiener Universität die Asfentierung der bei der akademischen Legion sich freiwillig meldenden Studenten begonnen, welche als akademische Legion in den Krieg ziehen wollen. Zu denselben haben sich viele Studenten aller Studienfächer gemeldet.

Prinz Gottfried Hohenlohe — Votschafter in Berlin.

Wien, 12. August. (K.-B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Gottfried Hohenlohe zum österreichisch-ungarischen Votschafter in Berlin.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 12. August 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Hohes Luftdruck liegt noch immer über ganz Europa. In der Monarchie heiter, andauernd heiss, schwache variable Winde. An der Adria ebenfalls heiter, heisse Land- und Seebisen. Die See ist im N leicht bewegt, im S fast ruhig.

Vorausichtlich Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter, Land- und Seebisen, Hitze fortdauernd. Seismische Beobachtungen: Oestern um 2 Uhr 32 Min. 16 Sek. p. m. Aufzeichnung eines Fernbebens. Magismalphase um 2 Uhr 41 Min. 40 Sek. p. m. Herbdistanz 2500 Kilometer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 766.0

„ 2 „ nachm. 765.2

Temperatur um 7 „ morgens 21.2

„ 2 „ nachm. 27.0

Regenüberschuss für Pola: 148.9 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.6°.

Ausgegeben um 3 Uhr 15 Minuten nachmittags.

Kleiner Anzeiger.**Zu vermieten:**

Schön möbliertes zweifelhohes Zimmer, parkettiert, mit Gas, zu vermieten. Via Epulo 14, 1. St. 1837

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Campomargio 39, Parterre rechts. 1840

Ruhiger Aufenthalt in herrlicher Gegend: Pension Velpoggio, Görz, Rosental. Deutsches Haus. Mäßige Preise. Eventuell auch kleines Haus, unmöbliert, billig zu vermieten. 1828

Schön möbliertes Zimmer für zwei Marineingenieure gesucht. Georg Dornier, Hotel Riviera. 1834

Stellengesuche:

Deutsche Bedienerin sucht Posten. Anträge an die Administration. 1839

Welschnäherin empfiehlt sich den p. i. Damen. Adresse in der Administration zu hinterlegen. 1838

Verschiedenes:

Schöner junger Hund zugelaufen. Auskunft in der Administration. 1841

Ein Reitpferd zu kaufen gesucht. Via Veterani Nr. 49, 2. St. 1836

Ottomane oder Schlafdivan wird zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge unter „A. T.“ an die Administration dieses Blattes. 1838

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Ein Roman aus Norwegen von Anny Wothe.

44. Nachdruck verboten.
(Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig).

»Den Weg abwärts finden wir wohl im Nebel. Ich bin ihn ja tausendmal gegangen, und in Lyn-genseid nehmen wir ein Karriol. Der Hest findet auch im Nebel seinen Weg. Mach' Dich fertig, Gunhild.«

Faleida und Evert standen schon gerüstet an der Tür. Faleide zog die Regenkappe fester um das dunkelblonde Haar, dann nickte sie noch ihrem Bruder und der Schwägerin zu.

Evert Egersund aber umfasste Gunhild mit einem langen, seltsamen Blick, gleichsam als wolle er auf immer von ihr Abschied nehmen. Jörgens Hand drückte er dabei so heftig, dass es diesem schmerzte. Dann schritt er mit Faleide still hinaus.

Einen Augenblick stand sich das junge Ehepaar wortlos gegenüber.

»Ich danke Dir, Jörgen, dass Du mit mir gehst,« kam es dann fast schüchtern von Gunhilds Lippen.

»Es ist ja nur meine Pflicht,« gab er kurz zurück, während er nach dem Oelrock griff.

Sie senkte entmutigt das Haupt. Aber gleich hob sie es wieder. Die Angst um die geliebte Schwester trieb sie vorwärts. Schnell band sie die Regenkappe um das leuchtende Haar und wart den Regenrock über. Dann standen sie draussen. Jörgen hielt sein Weib fest an der Hand. Dichter Nebel umwogte sie. Gunhild gewahrte nichts, als eine graue, nasse Wand und das wilde Brausen des Elvs zu ihren Füßen.

»Wir müssen über die Brücke,« murmelte Jörgen, »der Fluss ist wie rasend, und Du kannst leicht den Weg verlieren.«

»Ich fürchte mich nicht, wenn Du mich hältst, Jörgen.«

Da hob er mit einem seltsamen Laut sein Weib empor und gebot mit unterdrückter Stimme:

»Lege Deine Arme fest um meinen Hals. Ich trage Dich über den Steg. Mein Fuss ist sicher und ich kenne den Weg.«

Und ohne eine Antwort abzuwarten, schritt er mit ihr über das bräusende, gurgelnde Wasser.

Gunhild hatte im tödlichen Schreck fest beide Arme um Jörgens Hals geklammert, und so trug er sie wie ein Kind an seiner breiten Brust über den gefährlichen Steg.

Gunne hörte das Rauschen und Brausen um sie her. Sie wusste, ein einziger Fehltritt würde sie beide unbarmherzig in den Abgrund reissen, die wilden Wasser würden sie begraben in Zeit und Ewigkeit. Aber sie spürte keine Furcht. Geborgen lag sie an Jörgens Brust, die so heftig, so rasend klopfte.

Was tat es, wenn das tobende Wasser sie jetzt beide verschlang? Sie schloss die Augen.

Wild raste das Wasser und spritzte hoch über den schwanken Steg. Unwillkürlich schloss Gunne ihre Arme noch enger um Jörgens Hals. Einen Augenblick durchpulsste sie Todesangst, dann fühlte sie, dass sie die Brücke überschritten hatten. Es war, als wehe ein sengender Atem über sie hin, als berührten ein paar heisse Lippen ihre geschlossenen Augen. Aber das war wohl nur ein Trug ihrer aufgeregten Nerven, denn Jörgens Stimme klang ruhig und beherrscht, als er, Gunhild aus seinen Armen gleiten lassend und wieder auf festen Boden stellend, zu ihr sagte:

»Das wäre überstanden. Hast Du Furcht gehabt?«

»Nein,« lächelte sie, »Du hast so viel Kraft.«

Er nickte und fasste wieder nach ihrer Hand. Sie fest umschliessend, stieg er mit Gunne abwärts in das völlig im Nebel verschwundene Tal.

(Fortsetzung folgt.)

Unseren Freunden und Bekannten geben wir tieferschüttert bekannt, daß unser Erstgeborener

HEINZ PETER

im Alter von zwei Jahren Freitag, den 7. I. M. nach kurzem schweren Leiden verschieden ist.

POLA, am 12. August 1914.

Marineingenieur Heinrich Kafka
und Frau Edith.

Die Unterzeichneten geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Sohnes, Gatten, Vaters und Bruders, des Herrn

Karl Potzoli

k. u. k. Fortifikationswerkführerassistent

Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone, des 12-jährigen Dienstzeckens und Jubiläums-Erinnerungsmedaille etc. etc.

welcher am 12. d. M. um halb 2 Uhr nachmittags im 42. Lebensjahre nach kurzem schweren Leiden verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Freitag den 14. d. M. um 5 Uhr nachmittags vom k. u. k. Marinespitale aus auf den Marinefriedhof zur ewigen Ruhe überführt.

POLA, am 12. August 1914.

Josefine Potzoli
als Mutter.

Johanna Potzoli
als Gattin.

Willy und Robert
als Kinder.

Julius Potzoli
als Bruder.

Hermine Potzoli
als Schwester.

Im Namen aller übrigen Verwandten.

Statt jeder besonderen Anzeige.